

## **Predigt von Pfr. Dr. Forssman am 4. Sonntag v. d. Passionszeit, 6. Februar 2022**

### **Predigt Matthäus 14,22-33**

Hört nun, was im Predigttext bei Matthäus 14 steht:

„Und alsbald drängte Jesus die Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm ans andere Ufer zu fahren, bis er das Volk gehen ließe. Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten.

Und am Abend war er dort allein.

Das Boot aber war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen.

Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer. Und da ihn die Jünger sahen, auf dem Meer gehen, erschrakten sie und riefen: Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht. Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!

Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, rette mich! Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

Und sie stiegen in das Boot und der Wind legte sich.

Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!“

Liebe Schwestern und Brüder, ein großes Wort wird hier für Jesus ausgesprochen: „Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!“

Die Geschichte sagt aber auch: So einfach ist das nicht.

Es gibt in diesem 14.Kapitel des Matthäusevangeliums schon zwei starke Geschichten vor unserer Geschichte. Zuerst wird Johannes der Täufer der Kopf abgehauen. Das geschieht durch einen Befehl des Königs Herodes. Er hatte kein Recht das zu tun, aber er tat es. Was tut Jesus: Er flieht mit einem Boot über den See in eine einsame Gegend. Das ist die erste Geschichte. Aber die Flucht gelingt nicht. Viele Leuten folgen ihm, um seine Worte zu hören. Vor ihnen flieht er nicht. Er predigt ihnen so einprägsam, dass die Menschen die Zeit vergessen. Es wird Abend. Wo finden sie etwas etwas zu Essen? Die zweite Geschichte ist die Speisung der Fünftausend. Sie berührt uns, weil wir von Jesus vieles an Nächstenliebe und Einfühlsamkeit lernen.

Aber dann wird es Jesus zu viel. Damit beginnt die dritte Geschichte. Sie betrifft uns heute. Jesus braucht Ruhe und Gebet. Er war zum zweiten mal vor Herodes geflohen. Zuerst floh ohne es zu wissen mit seinen Eltern vor dem Herodes. Es war die Flucht nach Ägypten, weil Herodes sich vor Kindern fürchtete. Jetzt floh er über den See, weil auf der anderen Seite kein Gebiet für Herodes mehr ist. Aber die Leute wollten ihn hören. Sie folgen ihm. Wir staunen, wie der Flüchtling Jesus predigen kann. Einfühlsam ist er und voller Liebe. – Trotzdem ist Jesus ein Mensch. Er braucht Kraft von Gott für sich. Er kann ihn nicht von anderen bekommen als nur von Gott. Die Schüler müssen als erste gehen, damit auch die vielen rundum satten Menschen wieder umkehren und nach Hause gehen. Jesus konnte nur auf einen Berg gehen, um alleine mit Gott zu sein, und zu ihm zu beten. Am „Abend war er dort alleine“ mit Gott.

Das Erstaunliche ist: Auch in der Ruhe und der Innigkeit mit Gott, spürt er seine Schüler und Schülerinnen. Sie sind auch mit ihm verbunden. Sie sind seine Freundinnen und Freunde. Sie sind einbezogen in die Gebete zu Gott. Als das Boot schon weit vom Land entfernt ist, kommt es in Not durch die Wellen und den Wind. Und Jesus spürt es und kommt, um zu helfen.

Er kommt zu ihnen über das Wasser, so lieb hat er sie.

Aber sie erschrecken und schreien vor Angst. Sie halten ihn für ein Gespenst. So ist es mit uns Menschen. Das Ungewohnte ängstigt uns. Jesus kommt, um zu helfen, aber die Leute: Sie fürchten sich vor ihm.

In der Geschichte versucht Petrus einen neuen Weg zu Jesus: „Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.“ Aber dieser Weg ist immer noch ein „Herr, bist du es“? Es ist eine Frage. Der Weg zu einem Menschen wie Jesus ist weiterhin vorsichtig. Denn was heißt die Frage, „bist du es“? Was heißt es, dem Jesus aufs Wasser zu folgen? Es ist zu viel, was Petrus unternehmen möchte. Er geht unter auf dem dunklen Wasser. Erst sein Schrei zu Jesus hilft ihm: „Herr, rette mich“. Er braucht Jesus, um ihn zu retten. Petrus wird von Jesus „kleingläubig“ genannt. Immerhin. Was soll Jesus zu anderen Menschen im Boot sagen, die vor ihm niederfallen und rufen: „Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!“ Sind das Freundinnen und Freunde? Jesus kommt, um sie vor der Angst zu befreien. Aber die Angst ist mächtig. Und sie bleibt es, weil sie Menschen sind. Auch den Weg mit Jesus bleibt die Angst.

Am Ende seines Weges auf der vergänglichen Welt, bleibt Jesus nur das eine Wort übrig: „Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!“ Jesus hat Menschen, die er kennt und liebt. Aber sie können nicht einmal mit ihm beten. Sein Weg kann nicht mit ihnen zusammen gegangen werden. Er muss auch den schwersten einen Tag alleine gehen, bis ans Kreuz und in die Höhle seines Grabes.

Was heißt das für Jesus heute? Es werden ja nicht mehr Leute hier in Deutschland, die auf seine Worte hören. Auch unter den Christen in den Kirchen hat Jahr für Jahr Ostern verloren und Weihnachten gewonnen. Eigentlich gehört es umgekehrt. Das ganz und gar einmalige Wunder auf dieser Welt ist Ostern. Jesus als Kind wird erst spät und in zwei Formen erzählt. Matthäus und Lukas sprechen davon. Ostern aber gehört zu allen vier Evangelien. Warum vergessen wir es? Schon lange vergessen wir es. Vielleicht hat es damit zu tun, dass man an dieser Welt festhalten möchte. Sie scheint uns wertvoll. Immer mehr Leute sagen: Wiedergeburt? Warum nicht? Aber das heißt auch: Wiedergeburt hat bei uns mit Angst zu tun. Wir fliehen Jesus wieder, von einer Angst zur Andern.

Und Jesus sieht uns, und schüttelt den Kopf. Ich habe alles, was ich euch gesagt habe auch gelebt. Warum wollt ihr den Weg nicht gehen, den ich voraus gegangen bin? Ich habe alles für euch getan. Ihr seid meine lieben Lämmer geworden, ich finde euch und trage euch. Fürchtet euch nicht.

Lasst uns das immer wieder hören und freut euch. Jesus gibt nicht nur Petrus auf dem See die Hände. Er reicht sie uns alle. Seine Worte sagen uns: Das Leben nach dieser Welt ist bunter und schöner als alles was die vergängliche Welt verspricht. Lasst euch überraschen hier und in der Ewigkeit. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.